Schwedter Tageblatt

Verkündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Vierraden

Fernsprecher Nr. 42.
Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,40 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,50 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.

Postscheckkonto Berlin 39142.
Anzeigen werden die einspaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schultz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schultz in Schwedt a. O.

Nummer 134 | **Sonnabend, den 9. Juni 1928** | **35. Jahrgang**

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg empfing Reichskanzler Dr. Marx zu einer Besprechung über die Neubildung der Regierung.

— Auf den japanischen Ministerpräsidenten Tanaka wurde ein Attentat verübt.

— In Rio de Janeiro eröffnete der deutsche Gesandte Knipping die deutsche Kunstausstellung.

— Die „Bremen“-Flieger haben auf dem Dampfer „Columbus“ die Heimreise nach Bremen angetreten.

— In Prag hat sich in den Telephonschächten unter einigen Straßen eine heftige Gasexplosion ereignet, die erheblichen Sachschaden anrichtete.

— Das Flugzeug „Kreuz des Südens“ ist nach Naselai auf den Fidschi-Inseln zur letzten Etappe des Fluges nach Brisbane (Australien) gestartet.

Marx bei Hindenburg.

Besprechungen über die Neubildung der Reichsregierung. — Sonnabend Empfang der Parteiführer.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler Dr. Marx und hatte mit ihm eine Besprechung über die Neubildung der Reichsregierung. Wie verlautet, hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten vorgeschlagen, mit Rücksicht auf das Wahlergebnis den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abgeordneten Müller-Franken, mit der Neubildung der Reichsregierung zu beauftragen. Nach dem Empfang beim Reichspräsidenten hatte Dr. Marx eine längere Aussprache mit dem Führer der Bayerischen Volkspartei, Prälaten Dr. Leicht, die bekanntlich eine Fraktionsgemeinschaft mit dem Zentrum bildet.

Der Empfang des Reichstagspräsidenten Löbe durch Hindenburg wurde auf Sonnabend verschoben. Nach Löbe dürfte der Reichspräsident die Führer der Fraktionen hören, die Abgg. Müller-Franken, Graf Westarp, v. Guérard, Dr. Scholz, Koch-Weser und Dr. Leicht.

Landtagsbeginn in Preußen.

Das Wiedersehen nach der Wahl. — Graf Posadowsky-Wehner Alterspräsident. — Kommunistische Demonstrationen.

— Berlin, den 8. Juni 1928.

Der neue Preußische Landtag trat heute zu seiner ersten Plenarsitzung zusammen. Schon längere Zeit vor Sitzungsbeginn waren die Publikumstribünen stark besetzt. Auch einige Photographen hatten sich eingefunden. Das Haus füllte sich erst nach und nach, und man sah, wie die Abgeordneten besonders lebhaft die verschiedenen neuen Mitglieder ihrer Fraktionen begrüßten. Besonders wurde bemerkt, daß der 80jährige Zentrumsabgeordnete Herold den 83jährigen Volksrechtparteiler Grafen Posadowsky-Wehner, der im Sektor der Deutschnationalen Platz genommen hat und an Stelle Herolds nun Alterspräsident des Hauses ist, herzlich begrüßte. Auch die Minister hatten auf ihren Abgeordnetensitzen Platz genommen. Auf der Regierungsbank waren die höheren Staatsbeamten versammelt.

Um 16,15 Uhr eröffnete Graf **Posadowsky-Wehner** die Sitzung. Als er ausführte: Ich eröffne hiermit die erste Tagung des dritten preußischen Abgeordnetenhauses . . . . erhob sich auf den Bänken der Kommunisten großer Lärm, und es wurde gerufen: Nieder mit dieser Koalitionsregierung! Raus mit den politischen Gefangenen aus den Gefängnissen!

Graf Posadowsky versucht, die Kommunisten zu beruhigen, wird aber trotzdem immer wieder unterbrochen. Auf seine Frage, ob ein älterer Abgeordneter im Saale ist — Graf Posadowsky ist am 3. Juni 1845 geboren —, meldet sich niemand, so daß er sein Amt als Alterspräsident fortführen kann. Als Beisitzer bestimmt er die Abgeordneten Brecour (Soz.), Oelze (Dntl.), Frau Giese (Ztr.) und Paul Hoffmann (Komm.). Danach begrüßt der Präsident die Abgeordneten. Immer wieder durch lärmende Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen, betont der Alterspräsident, daß die eigene Verantwortung jedes Abgeordneten im neuen Volksstaat schwerer wiege als im alten Staat. Die Regierung habe nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, die bestehende Staatsordnung gegen jede Gewalt zu schützen. Mit der bestehenden Verfassung müsse sich jeder Staatsbürger abfinden. Die Verfassung sichere die Gleichheit jedes Bürgers und die Unverletzlichkeit des Privateigentums. Der Alterspräsident schließt seine Ansprache, indem er die Hoffnung ausspricht, daß trotz aller Gegensätze eine gemeinsame Arbeit der Parteien möglich sein werde.

Abg. **Oelze** (Dntl.) verliest eine Liste der eingegangenen Vorlagen. Abg. **Kaspar** (Komm.) weist darauf hin, daß sich zwei kommunistische Abgeordnete noch in Festungshaft befinden und fordert sofortige Beratung eines Antrags auf Freilassung der Abgeordneten. Als von der Rechten Widerspruch erhoben wird, entsteht bei den Kommunisten ein großer Tumult.

Sturmszenen im Plenum.

Abgeordneter Ponfieck von Kommunisten mit Fäusten bearbeitet.

In den kommunistischen Reihen hört man Rufe wie: **„Pfui! Unerhört! Wer ist der Lump! Das ist ja gar kein Abgeordneter! Aufstehen, du Feigling! Schließlich laufen die Kommunisten hinter den Bankreihen herum zu rechten Seite des Hauses und drängen den Abg. Ponfieck (Bauern- und Landvolkspartei), der sich zu dem Widerspruch bekennt, den Gang herunter auf den Präsidentenstuhl zu. Schließlich fallen sie mit den Fäusten über ihn her. Abg. Ponfieck versucht nur, mit erhobenen Armen seinen Kopf vor den Schlägen zu schützen, während die übrigen Abgeordneten der Rechten eine Einmischung vermeiden. Von den Kommunisten hört man Rufe: Haut ihn!**

Darauf verläßt der Alterspräsident den Präsidentenstuhl und hebt damit die Sitzung auf.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung tritt allmählich Ruhe ein. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte werden noch verschiedene kommunistische Anträge auf die Tagesordnung gesetzt. **Plötzlich erhebt sich auf der Tribüne ein Mann** und hält mit schreiender Stimme eine Ansprache, die mit einem Hoch auf die Internationale endet. Die kommunistischen Abgeordneten und einige Tribünenbesucher stimmen ein. Zum Schluß erscheint der Abg. Ponfieck mit verbundenem Kopf im Saal. Ein Rotfrontkämpfer bringt ein „Rot Front!“ aus, in das die Kommunisten dreimal einstimmten.

Nächste Sitzung Sonnabend: Wahl des Präsidiums und Entgegennahme einer Regierungserklärung.

*

Das Arbeitsprogramm des Landtags.

Der interfraktionelle Ausschuß des Preußischen Landtages hielt am Freitag nachmittag eine kurze Besprechung ab. Am Montag der nächsten Woche und vielleicht auch am Dienstag noch soll die Erklärung der Regierung einer Aussprache im Plenum unterzogen werden. Ein Vertrauensvotum wird von der Regierung nicht gefordert werden. Das Haus wird über den kommunistischen Mißtrauensantrag zu entscheiden haben.

Das Explosionsunglück in der Marine.

Wie uns aus Kiel berichtet wird, ereignete sich die Explosion bei einer Uebung des Sprengversuchskommandos im Seegebiet östlich Schleimünde auf dem Minenleger „C. 12“. Von der Explosion wurde jedoch nicht nur die Besatzung des Minenlegers „C. 12“ in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch die des dicht daneben liegenden „C. 8“.

Die Toten und Schwerverletzten

wurden nach schnellster Versorgung durch den auf See befindlichen Arzt des Sperrversuchskommandos mit einem Torpedoboot nach dem Marinelazarett Kiel-Wiek gebracht. Die Toten und Schwerverletzten sind sämtlich unverheiratet außer dem Takler Schwerin.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten

— **Berlin**, 9. Juni. Der Herr Reichspräsident hat folgendes Telegramm an den Chef der Marineleitung gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Explosionsunglück bei Schleimünde bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung Verunglückten der Reichsmarine die Versicherung meiner aufrichtigsten Teilnahme zu übermitteln und den Verletzten meine herzlichen Wünsche für baldige Wiederherstellung auszusprechen. Einem Bericht über die Ursache des Unfalls sehe ich entgegen.

v. Hindenburg.“

*

Aufgaben des Sperrversuchskommandos.

Auslegen und Wiederaufnehmen leichter Sprengköpfe. Keine Verwendung von scharfen Minen.

Die Sperrversuchskommandos der Reichsmarine haben den Zweck, durch Auslegung von Minen und Netzen den Schutz der Küsten und der Gewässer zu erproben. Nach Abschluß der Uebung werden die Minen wieder aufgefischt. Selbstverständlich werden zu den Uebungen keine scharfen Minen verwendet, sondern nur leicht mit Explosivstoff gefüllte Sprengköpfe. Das dürfte auch im vorliegenden Falle geschehen sein. Dafür spricht schon der Umstand, daß die Fahrzeuge bei der überaus bedauerlichen Katastrophe nicht beschädigt worden sind. Bei der Explosion einer scharfen Mine dürfte jedoch von den Minenlegern nicht viel übrig geblieben sein. Handelt es sich doch bei den C-Booten um ganz kleine Fahrzeuge, die früher teilweise als Peilboote verwendet wurden, jedoch keinesfalls mit den aus dem Kriege bekannten schweren Minensuch-Booten verwechselt werden dürfen.

Da die Reichsmarine sofort eine strenge Untersuchung der Katastrophe eingeleitet hat, dürfte bald Klarheit über die Ursache des entsetzlichen Unglücks geschaffen sein.

Poincarés Programmerklärung.

„Zu jeder Verständigung bereit“. — Aber Ablehnung einer Vertragsrevision! — Das Echo der Kammerrede.

In der ersten Arbeitstagung der französischen Kammer gab Ministerpräsident Poincaré eine Regierungserklärung ab, der rund 600 Abgeordnete zuhörten. Bedauerlicherweise kam Poincaré über Gemeinplätze nicht hinaus. Wirft man einen Rückblick auf die Rede des französischen Ministerpräsidenten, so zeigt sich, daß über die innen- und außenpolitischen Absichten der Regierung nicht eine einzige greifbare Angabe gemacht wurde! Den Dawesplan und die Frage der alliierten Schulden hat Poincaré überhaupt mit keinem Wort berührt, und was er über den Frieden sagte, lief auf die nicht mehr neue Erklärung hinaus,

Aufgabe des „Siegers“ sei es,

dem „Besiegten“ die Hand zur Versöhnung hinzustrecken. Dabei prägte Poincaré den Satz:

„Frankreich hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, zu zeigen, daß es den gewaltsamen Lösungen die schiedsgerichtliche Lösung vorzieht, und daß es außerdem zu jeder Annäherung bereit ist, vorausgesetzt, daß kein Hintergedanke an eine Revision der Verträge die Rückkehr zu freundschaftlichen Beziehungen stören oder beeinträchtigen würde.“

In dem finanzpolitischen Teil seiner Rede behandelte Poincaré die Voraussetzungen der Währungsstabilisierung, und bei der Besprechung des elsaß-lothringischen Problems erkannte er an, daß das Elsaß deutsch spricht und sicherte zu, Elsaß-Lothringen könne die konfessionelle Schule so lange behalten, wie es wolle. **Man könne ihm eben kein Schul- und Kirchenstatut aufzwingen, das es niemals gekannt habe. Alles andere überging Poincaré mit Stillschweigen.**

Die Presse ist enttäuscht. Man hätte gar so gern Näheres über die Währungsstabilisierung erfahren, doch ließ Poincaré alle Möglichkeiten offen. Man kann es den Abgeordneten nicht verargen, wenn sie während der Rede Poincarés das Gähnen nicht unterdrücken konnten. Lebendig wurde es erst, als der Kammerpräsident für die

Vertagung der Besprechung des Antrags auf Freilassung der Autonomisten

plädierte. Als Widerspruch erhoben wurde und der katholische Abgeordnete Walter das Wort erbat, nahm der Lärm derart zu, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte! In der neuen Sitzung wurde die Entscheidung über die Freilassung der verhafteten autonomistischen Abgeordneten auf Donnerstag vertagt. Vor der Vertagung der Kammer kam es noch zu einem Zwischenfall: Der Abgeordnete Uhry rief aus: „Sie haben es eilig, wieder zu Ihren Maitressen zu kommen“, und erntete damit einen Ordnungsruf.

Mordanschlag auf Tanaka.

Der japanische Ministerpräsident mit knapper Not dem Tode entgangen.

Auf den japanischen Ministerpräsidenten Tanaka wurde in Uyeno ein Mordanschlag verübt, der in letzter Minute vereitelt wurde. Tanaka befand sich auf der **Fahrt nach Utsunomiya, um dort an einer Parteikonferenz teilzunehmen, als auf der Eisenbahnstation Uyeno plötzlich ein Mann in Arbeitskleidung auf ihn zusprang, und versuchte, ihn mit einem Dolch niederzustechen. Durch das rechtzeitige Zugreifen von Polizeibeamten und der Leibwache des Premierministers wurde das Attentat verhindert und der Angreifer verhaftet.**

Unter den bei dem Handgemenge Verletzten befindet sich auch der Abgeordnete Matsumura, der einen Dolchstich ins Bein erhielt.

Der Attentäter soll der Verschwörerbande „Ronin“ angehören, der 1921 der damalige Ministerpräsident Hara durch einen Dolchstoß zum Opfer gefallen ist.